

Die Franzosen zur deutschen Antwort

(Von unserem Korrespondenten)

3 Paris, 22. Oktober.

Die deutsche Antwort gibt, was die französische Presse anbetrifft, den einen den Eindruck, daß Deutschland vollständig kapituliert hat, während die andern das genaue Gegenteil herauslesen. Alle sind darin einig, daß Deutschland einen Waffenstillstand und den Frieden wünscht. Zur Regelung dieses Waffenstillstands hatte Deutschland eine gemischte Kommission vorgeschlagen. Wilson hatte dies abgelehnt und gesagt, der Waffenstillstand müsse von den militärischen Ratgebern der Entente geregelt werden und das von den alliierten Armeen erstrittene Übergewicht wahren. In seiner Note vom 21. Oktober verzichtet nun Deutschland auf seinen Vorschlag der gemischten Kommission, wünscht aber, daß bei der Festsetzung der Bedingungen des Waffenstillstands dem Verhältnis der gegenwärtig sich gegenüberstehenden Kräfte an der Front Rechnung getragen werde. Der „Petit Parisien“ hat als einziger den Mut einzugehen, daß er die Bedeutung dieses Satzes nicht versteht. Andere haben gleich ihre Interpretation bei der Hand. So meint Gustave Hervé in der „Victoire“, daß dieser Passus verschleierte Annahme des Standpunktes Wilsons bedeute, und daß er die Anerkennung der militärischen Überlegenheit der Entente impliziere. Der gleichen Ansicht ist die „Humanité“, die seit dem letzten Sozialistenkongreß unter der Leitung der neuen Mehrheit steht. Die Mehrzahl der übrigen Blätter ist genau der gegenteiligen Ansicht. Sie sagen, Deutschland wüßte, daß der augenblicklichen militärisch-geographischen Lage Rechnung getragen werde, daß also die bisherigen militärischen Erfolge und die Eroberungen im Westen auch noch in die Waagschale fallen. Deutschland wolle auf gleicher Stufe mit seinen Feinden verhandeln. Es stelle sich so, als ob nicht es allein, sondern beide Parteien einen Waffenstillstand wünschten und nötig hätten. Es wolle seine Bedingungen von den bisherigen militärischen Operationen beeinflussen lassen. In Wirklichkeit lägen aber die Dinge so, daß Deutschland besiegt sei, daß es nur durch einen Waffenstillstand der Invasion und der Katastrophe entgehen könne, und daß es sich darum den Waffenstillstand diktieren lassen müsse.

Dem übrigen Inhalt der deutschen Note wird hier weniger Bedeutung beigemessen. Man bemerkt immerhin, daß Deutschland jetzt von dem seinerzeit von Hindenburg verkündeten Grundsatz abbrückt, daß der grausam geführte Krieg im Grunde der humanste sei, weil die Grausamkeit seine Dauer beschränke. Es sei auch richtig, daß die deutschen Truppen in den letzten Tagen weniger Ausschreitungen begangen haben; aber der Befehl der Mäßigung sei erst mit der Einsicht der Niederlage gekommen, und die Reue der letzten Stunde könne ein Schreckensregiment von mehr als vier Jahren nicht ungeschehen machen. Alle Staatsmänner der Entente haben den Schrei der jüngst befreiten Zivilisten in den Ohren: „Wenn es eine Gerechtigkeit gibt, muß den Deutschen das Leid vergolten werden, das sie uns zugefügt haben.“

In dem letzten Teil der Note, der die Neuordnung der innern deutschen Angelegenheiten berührt, wird hervorgehoben, wie mutig sich die hochgestellten Verantwortlichen hinter dem neuen Kurs verbergen. Hier wird übrigens der neue deutsche Kurs für nicht sehr einschneidend gehalten. Noch ist an der Basis des Bismarckschen Werkes nicht gerüttelt, noch hat der Bundesrat seine alte Macht und Preußen seine Vormachtstellung, ganz abgesehen davon, daß die Parteiführer, die jetzt in der deutschen Regierung sitzen, die Maßregeln der alten deutschen Regierung gutgeheißen und mit ihren Kreditvoten unterstützt haben. Alles in allem: die deutsche Note gibt der Mehrheit der Franzosen nicht den Eindruck, daß Deutschland reif für den Frieden sei. Und man ist in vielen Kreisen der Ansicht, daß eine Fortsetzung der militärischen Operationen nötig sei, um Deutschland auf den Punkt zu bringen, auf den es im Interesse eines dauerhaften Friedens gebracht werden müsse.